Ringvorlesung *Ukraine im Fokus*
Johannes-Gutenberg-Universität, SoSe 2022

Björn Wiemer (JGU Mainz)
wiemerb@uni-mainz.de

Ein Exot mit hegemonialen Ansprüchen: Welche Rolle kommt dem Standardrussischen im (Ost)Slavischen zu?

Worum geht es im Vortrag?

1. Ausgliederung und interne Gliederung des Ostslavischen
2. Das Standardrussische als Sonderfall: heutiger Stand
3. Zur Kodifizierungsgeschichte des Russischen (und des Ukrainischen)
4. „Sprachlicher Reichtum“ und „kirchenslavisches Erbe“: Denkmuster (nicht nur) bei Sprachwissenschaftlern
5. Resümé und Epilog

1. Ausgliederung und interne Gliederung des Ostslavischen

Vorspann:

Die slavischen Sprachen stellen die größte Sprachgruppe in Europa dar, gemessen an

- geographischer Ausdehnung (auch ohne den asiatischen Teil der Russischen Föderation)
- Sprecherzahl
- Anzahl an Standardsprachen.

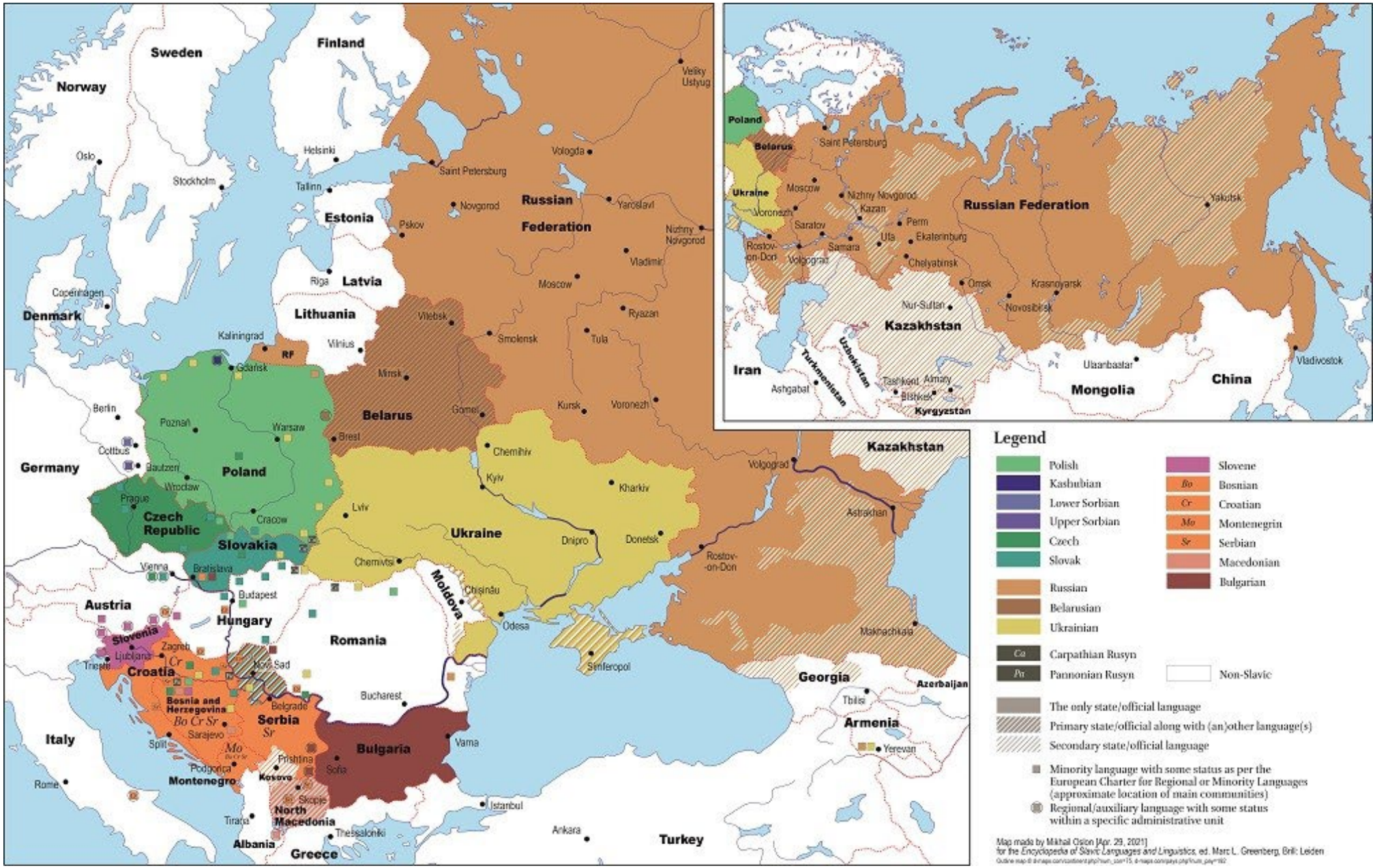
Language	Total speakers	Homeland speakers	Country
South Slavic			
Serbo-Croatian	21 million	10.2 million	Bosnia, Croatia, Serbia
Bulgarian	9 million	8 million	Bulgaria
Slovenian	2 million	1.7 million	Slovenia
Macedonian	2 million	1.4 million	FYR Macedonia
East Slavic			
Russian	167 million	153.7 million	Russia
Ukrainian	47 million	31.1 million	Ukraine
Belarusian	10.2 million	7.9 million	Belarus
West Slavic			
Polish	44 million	36.6 million	Poland
Czech	12 million	10 million	Czech Republic
Slovak	5.6 million	4.9 million	Slovak Republic
Kashubian	3,000	3,000	Poland
Sorbian	69,000	69,000	Germany
Total (millions)	319.8 +	265.5 +	

⇒ fast 55 Mio. Sprecher leben außerhalb „ihres“ Landes

Slavische Sprachen nach Sprecherzahl (www.sil.org)

slavische Standardsprachen heute

Ost-
West- SLAVISCH
Süd-



Karte 1: Heutige slavische Standardsprachen

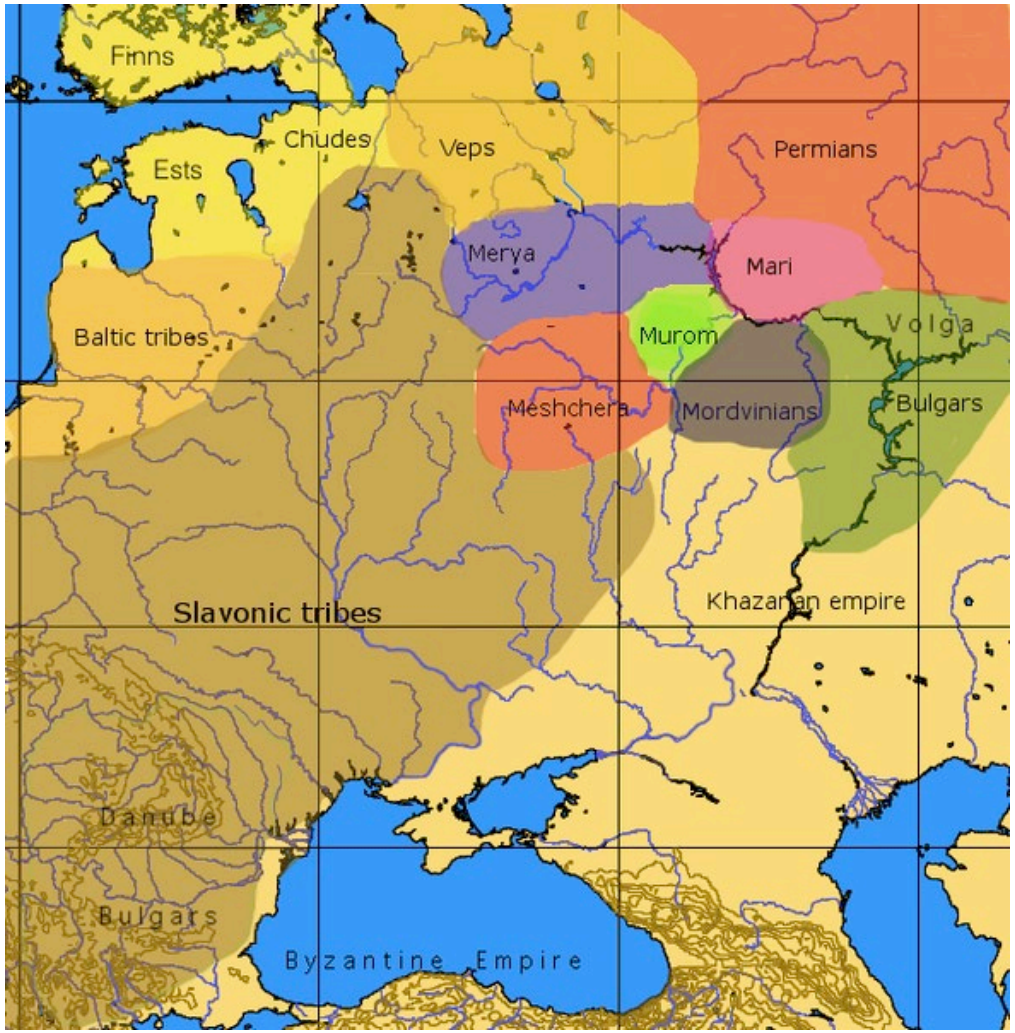
Gemeinslavisches Dialektkontinuum und sein Zerfall

„Urheimat“ der Slaven:

- nördlicher Karpatenbogen, oberer Lauf der Weichsel, Teile des heutigen Galizien (Westukraine)
- Prypjat‘ als nördliche Begrenzung zum Baltischen bis ca. 500-600 n. Chr.

Rapide Ausdehnung des slavischsprachigen Gebiets ab der Mitte des ersten Jahrtausends n.Chr.

- weniger durch Migration als durch Assimilation, vor allem in nordöstl. Richtung (vermutlich vor allem entlang von Flußläufen)
- dadurch auch schnell direkter Kontakt mit finnougrischer Bevölkerung



Karte 2: Assimilation des Slavischen in NO-Richtung

Die Varäger (*izъ varjagъ v greki*): Namengeber der Rus’

- vgl. Vortrag Moser (28.04.); aus altnord. *roðr* ‘rudern, Rudermannschaft’ (vgl. finn. *Ruotsi* / estn. *Rõtsi* ‘Schweden‘)
- *Rus’*: Bezeichnung eines Gebiets, welches von ostslavisch-sprachiger Bevölkerung bewohnt war, sowie ursprünglich wohl auch für Flußnomaden
- auch ethnische Bezeichnung für die Varäger (altostslav. *varjazi*), welche im 8.-11. Jh. n.Chr. zwischen Ostsee und Byzanz Handel und Krieg trieben und zur Gründung der Rurikiden-Dynastie beitrugen
- Übertragung des Namens von den Eingewanderten auf die Alteingesessenen (welche z.T. erst kurz vorher sprachlich slavisiert worden waren), von dort auch auf das Gebiet selbst
- byzantinische Quellen trennen ziemlich genau zwischen den *rusoi* und den *sclavenoi*

Rurik, Rjurik (ca. 830-879)

- Rus-Fürst von „jenseits des Meeres“ (*Повесть временных лет*, Erzählung der vergangenen Jahre) auf Einladung slavischer und finno-ugrischer Stämme (862 n.Chr.)

Rus’ > rus’kyj	Ethnonym, bezogen auf ostslavische Bevölkerung, aber mit wechselnder Denotation
Rossija > rossijskij	seit dem 16. Jh. = Moskauer Staat, ab 17. Jh. = Zarenreich (dann Russländisches Imperium)
Ukraina:	Ersterwähnung 1187 (≈ Grenzland), dann auch für ostslavische Gebiete in Polen-Litauen, ab 1649 synonym für das Hetmanat (vgl. Vortrag Kusber), im Zarenreich verdrängt, ab dem 19. Jh. im heutigen Sinn, in Abgrenzung zu *Kleinrußland* (*Малороссия*)

Gemälde von 1672

Der ostslavische Sprachraum und seine Innendifferenzierung: diachroner Hintergrund

Von einer ostslavischen Einheit kann man nur bis zum ca. 9. Jh. n. Chr. reden.
Zu dieser Zeit war die sprachliche Assimilation zum Slavischen bereits weit fortgeschritten im Raum zwischen Dnestr und dem Oberlauf der Volga, zwischen der Memel und der Oka.

Zu den **frühesten exklusiv ostslavischen Innovationen** zählen

- **tj, *dj > č', ž'*
  - vgl. ukr. *sviča* 'Kerze', *meža* 'Grenze', *miž* 'zwischen' (bulg. *svešt* 'Kerze', *meždu* 'zwischen')
- Polnoglasie (*CorC, ColC > CoroC, ColoC)
  - vgl. ukr. *holova* 'Kopf' (poln. *głowa*, tsch. *hlava*, bulg. *glava*), ukr./russ. *boroda* 'Bart' (poln. *broda*, tsch. *brada*, bulg. *brada*)
- *je- > o-* im Anlaut
  - vgl. ukr./russ. *ozero* 'See' (poln. *jezioro*, mak. *ezero*), russ. *odin*, ukr. *odyn* '1' (poln. *jeden*, mak. *eden*)

Zwar blieb insgesamt das ostslavische Areal länger homogen als der restliche Teil (Süd-, Westslavisch). Davon auszunehmen ist allerdings der nordwestliche Teil (Gebiet um Novgorod und Pskov); vgl. Birkenrindentexte, Altnovgoroder Dialekt (Zaliznjak 1995):

- Fehlen der 2. Velarpalatalisierung (*k, g, x > c, z, s* vor vorderen Vokalen):
  k'rky (russ. *cerkov'*) 'Kirche', *kel-* (russ. *cel-*) 'ganz', *xěr-* (russ. *ser-*) 'grau', *pristrigi* 'schneide (Haare)' (statt *pristrizi*)
- Fehlen der 3. Velarpatalatisierung (*k, g, x > c, z, s* nach vorderen Vokalen) bei *x*: *vьxъ* 'ganz' (russ. *ves'*).
- Cokan'e: *c'aj* (statt *čaj*) 'Tee', *s'v'ec'ka* 'Kerze' (statt *svečka*)
- **tj, *dj, *sj, *zj > k', g', x', γ'* (statt *č, ž, š, ž*): *rogat'* 'gebären' (russ. *rožat'*), *vexat'* 'aufhängen' (russ. *višat'*)
- **tl, *dl > kl, gl* (statt *l*): *močiglo* 'Sumpf' (poln. *mokradło* 'Sumpf', russ. *močilo* 'Vorrichtung zum Einweichen'), *sustrěk-l-i* 'trafen sich' (russ. *vstreti-l-i-s'*), *žereglo* 'Quelle' (ukr. *džerelo*, poln. *źródło*)

Karte 3: Fürstentümer der Kiever Rus' (1054-1132)

- 1147: erstmalige Erwähnung Moskaus als einer Grenzfestung

(Velikij) Novgorod (+ Pskov):

- seit dem 15. Jh. – zunehmende Abhängigkeit vom Fürstentum Moskau
- 1478: Eingliederung in das Moskauer Fürstentum (Abschaffung des *veče*, Vernichtung bzw. Umsiedlung der Bevölkerung, Übernahme der Güter durch Getreue Moskaus)

Muster, welches sich beim Hetmanat nach 1654 wiederholt (siehe Folie 37) sowie auch weiter danach …

- in der Folge auch zunehmende sprachliche Annäherung bzw. Marginalisierung lokaler Eigenschaften gegenüber Merkmalen einer zentral(groß)russischen Koiné

Altostslavisch (= „Altrussisch“), zunehmende Differenzierung mit Beginn des „Mongolenjochs“ (Ende 12. Jh.)

- „Jer-Schwund“ (12.-13. Jh., von SW nach NO) als letzte gemeinsame Veränderung im gesamten ostslavischen Raum (Kuraszkiewicz 1963: 18-20):
  z.B. *sъnъ*: *son* (*sn-a, sn-y* …) ‘Schlaf’, *dьnь*: *denь* (*dnj-a, dn-i* …) ‘Tag’; generell -*ъk*, z.B. ukr./russ. *molotok, molotk-a* ‘Hammer’
- der Jer-Schwund bedingte u.a. die Entstehung von Geminaten im Ukrainischen und Weißrussischen, z.B. ukr. *žittja* ‘Leben’ < **žitьe*, dagegen russ. *žit’ë* ‘Dasein’
  (vs *žitie* ‘Lebensgeschichte’ < kirchenslav.!)

ab Mitte des 12. Jh.

- allmählicher Zerfall der politischen Einheit der Kiever Rus‘: Schwächung Kievs, Fehden zwischen feudalen Fürstentümern, Einfall der Mongolen
- der südliche und westliche Teil gerät zusehends in den Einflußbereich des Königreichs Polen sowie des Großfürstentums Litauen

Karte 3: Fürstentümer der Kiever Rus' (1054-1132)

- unter Kazimierz Wielki (1333-1370):
  polnische Siedlerströme in das Gebiet der heutigen rechtsufrigen Ukraine
- Großfürstentum Litauen: zur Zeit der größten Ausdehnung (15.-16. Jh.) mit gut 80% Anteil an ostslavischsprachiger (ruthenischer) Bevölkerung
- 1385: Personalunion (Union von Krėvo), dann
- 1569: Realunion (Lubliner Union) zwischen dem Königreich Polen und dem Großfürstentum Litauen

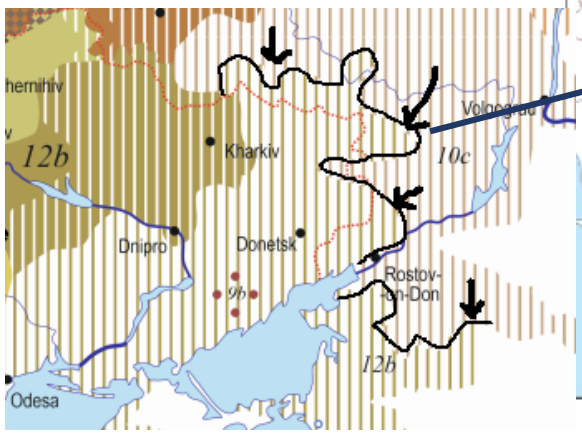
→ Polnisch-Litauischer Doppelstaat
Rzeczpospolita Obojga Narodów
„Republik beider Nationen“

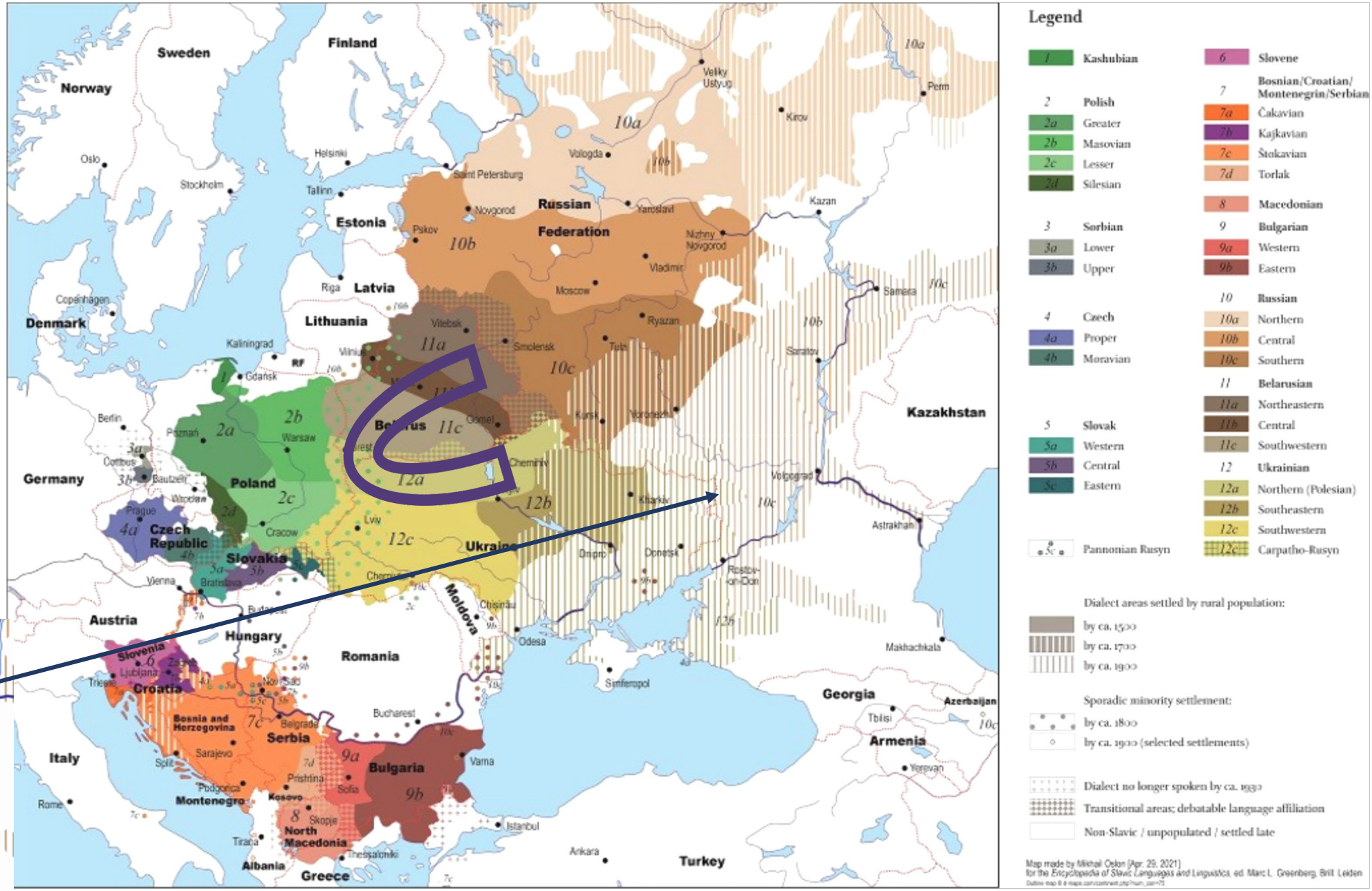
Karte 7: Der polnisch-litauische Doppelstaat
zur Zeit der Union von Lublin (1569)

Dialektgliederung des slavischen Sprachraums

- aufgrund der Besiedlung bis zum Ende des 15. Jh.
- Siedler, die nach dieser Zeit in andere Gebiete migriert sind (nördlich 68°, Sibirien, Unterlauf der Wolga und des Don), haben ihre bereits ausgeformten Dialekte „mitgebracht“

(vgl. auch Zaxarova & Orlova 1970: 29-36, Berger 1999: 562)





Karte 4: Traditionelle slavische Dialekte

Das Dialektkontinuum des Ostslavischen läßt sich am ehesten in Form eines Hufeisens darstellen, dessen gerundeter Teil nach Südwesten weist (Kuraszkiewicz 1963: 79-86):

- Weißrussisch als „Übergang“ zwischen Russisch und Ukrainisch
- breite Übergangsstreifen zwischen Russisch und Weißrussisch (Raum Smolensk-Brjansk) und zwischen Weißrussisch und Ukrainisch (im Gebiet des Poles‘e)
- keine direkten dialektalen Kontakte zwischen Russisch und Ukrainisch bis in das späte 17. Jh.
- einen „gewachsenen“ Übergangsdialekt gibt es nur zwischen Ryl‘sk und Sudža (Zaxarova & Orlova 1970: 35; siehe Folie 13)
- „Der in den Tatarenkriegen weitgehend entvölkerte Südosten Rußlands wurde ab dem 16. Jh. von Moskau und Rjazan’ aus neu besiedelt.“ (Berger 1999: 584)
- Ab etwas derselben Zeit erst wurden auch die Sloboda-Ukraine und andere linksufrige Gebiete stärker durch Bevölkerung aus den rechtsufrigen Gebieten besiedelt.

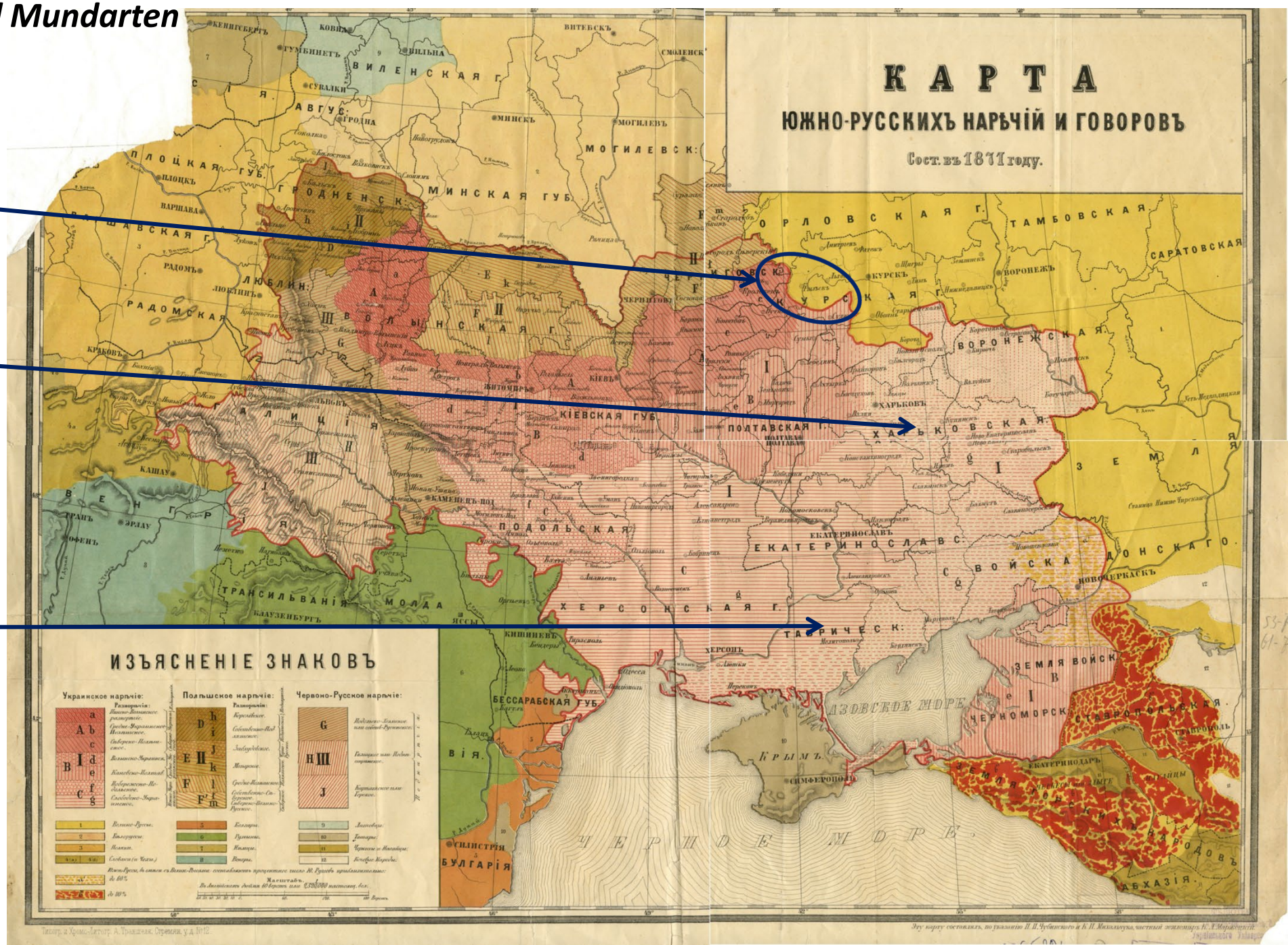
„Südrussische“ Dialekte und Mundarten

russ. Karte von 1871 (= Karte 5)

Übergangsmundarten zw. Ryl‘sk und Sudža

Sloboda-Ukraine

südöstl. Mundarten: Zuzug von Ukrainischsprechern aus dem Südwesten und Norden



Dialektkarte der „russischen“ Sprache in Europa (1915)
= Karte 6

2. Das Standardrussische als Sonderfall: heutiger Stand

Zunächst einige Besonderheiten des Ukrainischen (vor allem in Abgrenzung zum Russischen)

- andere phonotaktische Verteilung palatalisierter und nichtpalatalisierter Konsonanten
- Itazismus: *o/e* > *i* in geschlossenen Silben, z.B. *kit*.NOM, *kota*.GEN ‘Katze‘, *Kyjiv*.NOM, *Kyjeva*.GEN
- *ě* > *i*, z.B. *chlěb* > *chlib (chliba*.GEN) ‘Brot’, *běl-* > *bil-yj* ‘weiß’, *svět* > *svit* ‘Welt’ (*vse na sviti* ‘alles auf der Welt’)
- Vokalisierung von /v, f/ vor Verschlußlauten und im Auslaut, z.B. *vovk* [voŭk] ‘Wolf’, *L‘viv* [l‘v‘iŭ]
- Zusammenfall von ursprünglichen [i] und [ɨ]
- Erhalt der 2. Velarpalatalisierung, z.B. *žink-a*.NOM, *žinc-i*.DAT ‘Frau’
- **dj* > *dž*, z.B. *chodžu* ‘ich gehe’
- {uva} als produktives Suffix zur Ableitung imperfektiver Stämme:
  - z.B. *zasud-y-ty* ⇒ *zasudž-uva-ty* ‘verurteilen’ (vgl. russ. *osud-i-t‘* ⇒ *osužd-a-t‘*)
  - russisch sonst {iva}, z.B. *ugovar-iva-t‘* ‘überreden’
- Futurmarkierung durch =*mu*.1SG, =*meš*.2SG (< *jęti* ‘nehmen’), z.B. *čytaty=mu, =meš* … ‘ich werde lesen, du wirst lesen …’
  - neben *bud-* (*budu, budeš … čytaty*)
  - ausgehend vom Südwesten (Karpatenraum)

Standardrussisch: kirchenslavische Merkmale

	Standardrussisch	
ur/gemeinslavisch	**kirchenslavisch (= (ost)südslavisch)**	**genuin ostslavisch**
	ravnyj ‘gleich (vor dem Gesetz)’	*rovnyj* ‘eben (Oberfläche)’
	nebo.SG > *neb-es-a*.PL ‘Himmel’	*nëbo* ‘Gaumen’
melk-o	*mlečnyj (put’)* ‘Milchstraße’ (< *mlěko* ‘Milch’) *mleko-pitajuščie* ‘Säugetiere’	*moločnyj (sup)* ‘Milchsuppe’ (< *moloko* ‘Milch’)
golv-a	*glava1 (gosudarstva)* ‘Oberhaupt (des Staates)’ > *glavnyj (vopros)* ‘Haupt-, vorrangige (Frage)’ *glava2 (knigi)* ‘Kapitel (eines Buchs)’	*golova* ‘Kopf’ > *golovnye (boli)* ‘Kopf-(schmerzen)’
gols-	*glas (vopijuščego na pustyni)* ‘Stimme eines Schreienden in Wüste’ > *glasnost’*	*golos* ‘Stimme’ > *golosovye (svjazki)* ‘Stimm-(bänder)’
	vlast’ ‘Macht’	*volost’* ‘Besitztum [> administrative Einheit]’
berg-ъ	*bez-brežnyj* ‘ufer-los’	*bereg* ‘Ufer’
	strana ‘Land’	*storona* ‘Seite’
	glagol ‘Verb’ (†*glagolit’* ‘reden, sagen’)	*gologolit’* ‘schwatzen’ (dial.)
	sladkij ‘süß’	*solod* ‘Malz’
	kratkij ‘kurz’	*korotkij* ‘kurz’
	bremja ‘Bürde’	*beremennaja, beremenet’* ‘schwanger (sein)’
gord-ъ	*grad* ‘Stadt, Befestigung’ (vgl. *Hradšiny*) *grado-načal’nik* ‘Stadt-vorsteher’ *graždanin* ‘Bürger’	*gorod* ‘Stadt’ *gorožanin* ‘Bewohner (einer Stadt)’

Standardrussisch: kirchenslavische Merkmale (Forts.)

	Standardrussisch	
***dj, *tj**	**kirchenslavisch (= (ost)südslavisch)**	**genuin ostslavisch**
Bildung imperfektiver Stämme durch Suffixänderung	PFV IPFV *predupredit'* ⇒ *predupreždat'* 'warnen' *sokratit'* ⇒ *sokraščat'* 'kürzen (Etat u.ä.)'	PFV IPFV *operedit'* ⇒ *operežat'* 'zuvorkommen' *ukorotit'* ⇒ *ukoračivat'* 'kürzen (Ärmel u.ä.)'
„Doppelvertretungen" (Boretzky 1999: 696)	**světj-* > *osveščat'* 'beleuchten' **sǫd-* > *sužd**e**nie* 'Urteil, Raisonnement' **věd-* > *nevežda* 'ungebildeter Mensch' (aber: *nevežestvo* 'Ignoranz, Unbildung') *peščera* 'Höhle'	**světj-* > *sveča* 'Kerze' **sǫd-* > *sužu* 'ich urteile' **věd-* > *neveža* 'ungehobelter Mensch' (vgl. *(ne)vežlivyj* '(un)höflich') *Pečora, Kievo-pečerskaja lavra*
phonolog. Realisierung des Suffixes zur Bildung von Partizipien Präsens Aktiv	*letj-at* 'sie fliegen' ⇒ *letj-ašč-ij* 'fliegend' *žg-ut* 'sie verbrennen (tr.)' ⇒ *žg-ušč-ij* 'verbrennend' *gorj-at* 'sie brennen (intr.)' ⇒ *gorj-ašč-ij* 'brennend' *poj-ut* 'sie singen' ⇒ *poj-ušč-ij* 'singend' *dremlj-ut* 'sie dösen' ⇒ *dremlj-ušč-ij* 'dösend'	*letu-č-ij (gollandec, myš')* 'Fliegender Holländer, Fledermaus' *žgu-č-ij* 'brennend, heiß' *gorja-č-ij* 'heiß' *pevu-č-ij* 'melodiös' *dremu-č-ij (čelovek; les)* '1. zurückgeblieben, ungebildet (Mensch); 2. unberührt (Wald)'

ferner:

- *m*-Partizipien (Präsens Passiv), z.B. *peredavat'* 'übergeben' > *tovary, peredava-em-ye* 'Waren, die übergeben werden'
- *vš*-Partizipien (Präteritum Aktiv), z.B. *peredavat'* 'übergeben' > *drug, peredava-vš-ij vse novosti* 'ein Freund, der alle Neuigkeiten übermittelte'
- *-t* (vs *-t'*) als Auslaut der Endung PRÄSENS.3PL
- sog. Kurzformen der Adjektive, z.B. *podruga choròšaja – podruga chorošà* 'die Freundin ist gut(herzig) – hübsch'
- Präfix und Präposition *iz-* (vs *vy-*) 'heraus-, aus-, weg-'
- Suffix *-tel'*, z.B. *učitel'* 'Lehrer', *vyključatel'* 'Schalter (Strom)'; ebenso *-teln'-*, z.B. *zamečatel'nyj* 'bemerkenswert'

Besonderheiten des Standardrussischen, die vom kirchenslavischen Einflüssen unabhängig sind

Unterstützt durch finnougrische Substrate

- Akan‘e (?): z.B. russ. *molokò* [məlʌko] ‘Milch’, *òzero* [oz‘ira] ‘See’
  - ausgehend von Rjazan‘, dann Moskau (mordvinischer Einfluß?) (Haarmann 2014)
  - vgl. Jankowiak (2020) für eine kurze Übersicht der Theorien

- Possessivkonstruktion (und alles, was davon ableitbar ist, z.B. Perfekta)

	Possessor		Possessee	
dt.	*Ich.*NOM	*habe*	*einen Hund*.ACC	
poln.	(*Ja*.NOM)	*mam*	*psa*.ACC	
russ.	*U menja*.GEN		*sobaka*.NOM	„Bei mir (ist) (ein) Hund“
dt.	*Ich*.NOM	*habe*	*den Rock*.ACC	*gebügelt*.
poln.	(*Ja*.NOM)	*mam*	*suknię*.ACC	*wyprasowaną*.ACC
russ.	*U menja*.GEN		*jubka*.NOM	*poglažena*.NOM

- „Doppelverben“ (Weiss 2003; 2012),
  z.B. *ležit-ne ševelitsja* ≈ ‘liegt (und) rührt sich nicht’, *ne polenis‘-pročitaj* ≈ ‘sei nicht faul (und) lies’

Russisch im weiteren arealen Zusammenhang

- Palatalisierungsopposition: seit dem 9. Jh. stufenweise aufgebaut, möglicherweise durch altaischen Einfluß (Galton 1997, Stadnik 2002)

- Abbau eines komplexeren Systems präteritaler Tempora
  - Verlust von Aorist und Imperfekt
  - *l*-Perfekt: Expansion auf andere Funktionen als die eines Perfekts belegt seit dem 11. Jh.

- WERDEN-Futur (**bǫd*-)
  - Ausbreitung aus dem böhmischen Sprachraum (14. Jh.) in nordöstl. Richtung;
    im Russischen erst seit dem 18. Jh. fest etabliert

Futurmarkierung und Ausweitung der Funktionen des *l*-Perfekts in slavischen Sprachen

Russisch als „Outlier“ oder nordöstlicher Ausläufer im slavischen Vergleich (zugleich Entfernung vom Kirchenslav.)

- konsequentester Ausbau der Palatalisierungskorrelation (siehe oben)

- Aufgabe der 2. Velarpalatalisierung (Nominalflexion),
  z.B. altostslav. *ruci* ‘Hände’, *v ruce* ‘in der Hand’ > heutiges Russ. *ruki*, *v ruke*
  - seit dem 11. Jh. sporadisch, durchgeführt bis zum 17. Jh.

- NOM.PL auf *-à* (z.B. *bok-à* ‘Seiten’, *bereg-à* ‘Ufer.PL’, *teterev-à* ‘Birkhühner’, *glaz-à* ‘Augen’, *učitelj-à* ‘Lehrer.PL’)
  - Innovation aus dem Nordrussischen

- semantisierte „Wiederverwertung“ isolierter Kasusendungen (Maskulina):
  - *-ù* (Lokativ), z.B. *na most-ù* ‘auf der Brücke’, *v raj-ù* ‘im Paradies’, *na post-ù* ‘auf dem Posten’
  - *-u* (unbest. Menge), z.B. *nalit‘ čàj-u* ‘(etwas) Tee eingießen’ (vs *vkus čàj-a* ‘Geschmack des Tees’),
    mnogo naròd-u ‘viele Menschen’ (*volja naròd-a* ‘Wille des Volkes’)

- Kausativ-Auxiliar aus LASSEN: *pust‘ / puskaj* (vs *niech/nech/neka/naj* < **nehati* im restlichen Slavischen)
  - russ. *Pust‘ priedut k nam*.

    ukr. *Nechaj prijidut‘ do nas*.
    poln. *Niech do nas przyjadą*. ‘Mögen sie / Laßt sie zu uns kommen.’
    slk. *Nech prídu k nám*.
    bulg. *Neka dojdat pri nas*.
    sln. *Naj pridejo k nam*.

3. Zur Kodifizierungsgeschichte des Russischen (und des Ukrainischen)

Laut Boretzky (1999: 690) müßte „eine ideale Darstellung der Geschichte des Russ.“ mindestens die folgenden Stränge voneinander trennen:

(i) das Kirchenslavische
(ii) „die verschiedenen Manifestationen des indigenen Ostslav., von denen ja gar nicht feststeht, ob sie einen gemeinsamen Strang bilden“
(iii) die vom Westen her beeinflußten späteren Schriftsprachenvarianten:
- gemeint sind damit vorrangig Schriftformen aus der *Zapadnaja Rus‘* (Mittelruthenisch);
- später (ab 18. Jh.) westeuropäische Sprachen (Niederländisch, Deutsch, Französisch, erst später Englisch)

Dazu wieder ein Vorspann…

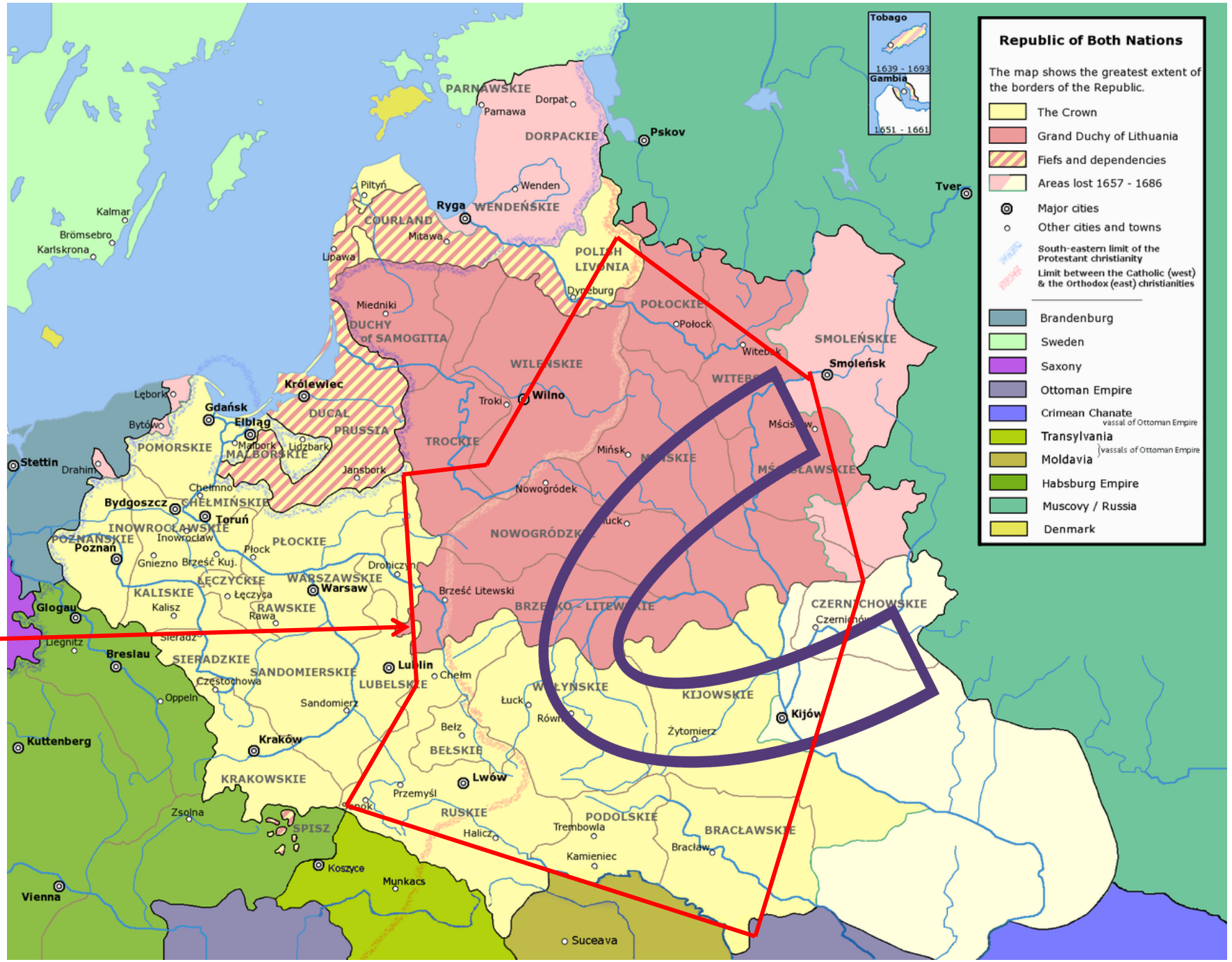
Slavenmission: Erschaffung des Altkirchenslavischen

860: Patriarch Photios beauftragt die Brüder Konstantinos (Kyrillos) und Methodios mit der *Morava*-Mission

- Schaffung einer für alle Slaven der Zeit verständlichen Schriftsprache; Gegengewicht der Orthodoxie zur römisch-katholischen Kirche
- das Altkirchenslavische basiert auf südslavischen Dialekten (damaliger Raum um Thessaloniki, slav. *Solunь*)
- Altkirchenslavisch als „Sprache ohne Volk“ (Keipert 2014), übertragen auf ostslavischen Boden (**Erster südslavischer Einfluß**) zur Zeit der Kiever Rus‘ (sog. *Redaktionen* oder *Rezensionen*, russ. *izvody*); Kiev als das wichtigste Zentrum der kirchenslavischen Schrifttradition
- zu dieser Zeit (11. Jh.) waren die frühesten exklusiv ostslavischen Veränderungen (Folie 7) bereits vollzogen oder in vollem Gang
- infolge der politischen Zersplitterung und des Zerfalls der Kiever Rus‘ unterschieden sich lokale Varianten des Kirchenslavischen auf ostslavischem Boden immer stärker voneinander
- 14.-15. Jh. osmanische Eroberung des Balkans (1453: Einnahme von Konstantinopel):
  viele Gelehrte und Kopisten kamen nach Moskau → Selbstverständnis des Moskauer Fürstentums als Hort der Orthodoxie („Drittes Rom“)

Karte 8:
Der polnisch-litauische Doppelstaat
zur Zeit seiner größten Ausdehnung
(16. bis frühes 17. Jh.)

(jugo)zapadnaja Rus‘
„(süd)westliche Rus‘“
(mittel)ruthenisch



(Jugo)zapadnaja Rus‘ vs Moskauer Rus‘:
relative Entfernung zueinander auf lexikalischer Ebene (Wortschatz)

exemplarische Untersuchung durch

Sannikov (1985): O stepeni leksičeskoj blizosti drevnerusskoj, starorusskoj, staroukrainskoj i starobelorusskoj pis’mennoj reči.
(*Über den Grad der lexikalischen Nähe der alt*[drevne]*russischen, alt*[staro]*russischen, altukrainischen und altweißrussischen Schriftsprache*)

- metasprachlicher Kommentar zu den Lingvonymen:
  - der Autor spricht von *starorusskij* (‘altrussisch’) vs *zapadnorusskij* (‘westrussisch’), wobei letzteres sich auf die ostslavischen Varietäten bezieht, welche dem heutigen Territorium der Ukraine und Weißrußlands entsprechen
  - auch die Bezeichnungen *staroukrainskij* und *starobelorusskij* (‘altukrainisch’ und ‘altweißrussisch’) sind anachronistisch, da Bezeichnungen wie *ukrainskij, belarusskij* zu jener Zeit als Lingvonyme unbekannt waren
  - das Korpus, welches als *drevnerusskij* bezeichnet wird, umfaßt das 11.-14. Jh. pauschal für den gesamten ostslav. Sprachraum, eine Differenzierung (nach obigem Muster) findet erst für das 15.-16. Jh. statt

→ Daraus ergäbe sich implizit, daß sich das Ukrainische und Weißrussische aus dem „Altrussischen“ heraus entwickelt hätten, nicht aber, daß diese beiden Sprachformen (wenn man sie für das 15. Jh. schon so benennen möchte) und das ältere Russische (Mittelrussische) gleichermaßen aus dem Dialektkontinuum des Ostslavischen (jeweils mit verschiedenen Anteilen an kirchenslavischen Redaktionen) entstammen.

drevnerusskij „altrussisch“ ⇒ altostslavisch (warum nicht *(alt)rus‘isch* ?)

starorusskij ⇒ Mittelrussisch (≠ Mittelruthenisch)

Aufschlußreich ist aber die quantifizierende Datenanalyse Sannikovs

- Vergleich juristischer Texte aus den im Titel genannten Varietäten für das 11.-16. Jh., z.T. untergliedert in Genres (Gesetzessammlungen, Kirchenrecht, Verträge, Kaufurkunden u.ä.)
- Korpusumfänge ungefähr identisch (siehe Tab. 1)
- berücksichtigt wird nicht nur das Auftreten an sich, sondern auch die Frequenz im Text
- Unterscheidungen von Schichten des Wortschatzes möglich

Wortformen insgesamt	westl. Teil (*zapadnorusskij*) Σ 100.459	östl. Teil (*starorusskij*) Σ 100.823
zemlja **'Erde'**	525	649
lěto **'Sommer, Jahr'**	295	295
pan **'Herr'**	1391	4
list **'Brief, Dokument'**	667	5
gospodin **'Herr'**	30	460
gramota **'Dokument'**	27	567

Tabelle 1: Absolute Frequenzen, 11.-16. Jh. (Sannikov 1985: 157)

15. Jh.	16. Jh.	
154	136	Texte
33.584	33.940	Wortformen (Tokens)
1.633	2.056	lexikal. Einheiten (Types)
976 über beide Jahrhunderte, entspricht gemittelt 53%		davon gemeinsame Lexeme
24.847 Wortformen, entspricht gemittelt 73,6%		Frequenz gemeinsamer Verwendung

Tabelle 2: „Starorusskij“: Vergleich zwischen 15.-16. Jh.

„starobelorusskij“	„staroukrainskij“	
126	121	Texte
33.487	33.579	Wortformen (Tokens)
2.403	2.386	lexikal. Einheiten (Types)
1.357 über beide Jahrhunderte, entspricht gemittelt 56,7%		davon gemeinsame Lexeme
26.705 Wortformen, entspricht gemittelt 79,6%		Frequenz gemeinsamer Verwendung

Tabelle 3: 15.-16. Jh.: Vergleich zwischen „staroukrainskij“ i „starobelorusskij“

Vergleich von Rangkorrelationen für die jeweils 1000 frequentesten Wörter:

„drevnerusskij“ (11.-14. Jh.) vs „starorusskij“ (15.-16. Jh.):
554 gemeinsame Lexeme; R = 0,69

„drevnerusskij“ (11.-14. Jh.) vs „zapadnorusskij“ (15.-16. Jh.):
487 gemeinsame Lexeme; R = 0,58

Die Homogeneität des Wortschatzes innerhalb der sog. „starorusskij“ Periode ist sehr hoch. Noch höher ist aber die Homogeneität zwischen den Varietäten des westlichen Teils des Ostslavischen, wenn man sie über dieselbe Periode betrachtet.

ABER:
1. Wir haben es nur mit einem bestimmten Typ des schriftsprachl. Gebrauchs zu tun.
2. Die westl. Varietäten sind bereits stark durch das Polnische beeinflußt.
3. Diese Varietäten stehen in keiner direkten Kontinuität mit dem späteren Standard-ukrainischen. (Allerdings gilt eine Kontinuität für das Standardrussische auch nur bedingt. Siehe Folien 32ff.)

Alle ostslavischen Schriftvarietäten des 15.-16. Jh. weisen einen relativ hohen gemeinsamen Anteil an frequenten Lexemen auf, die aus dem frühen Ostslavischen (11.-14. Jh.) stammen.
= hohes Maß an gemeinsamer Kontinuität

Zweiter südslavische Einfluß (14.-15. Jh.)

- fällt in die Zeit einer deutlichen Ausdifferenzierung des ostslavischen Sprachraums;
- erfolgte in den Fürstentümern um Moskau über die südliche Kiever Rus‘ (Kiev etc.) mithilfe deren Gelehrten; diese Gegend diente als Vermittler zur „Reinigung“ des kirchenslavischen Erbes im Schriftgebrauch

„Säuberung der Bücher“
Rücknahme ostslavischer und Restituierung kirchen/südslavischer Formen (z.B. *viž**d**-u* statt *viž-u* ‘ich sehe‘ < **vi**dj**-ǫ*) und Konstruktionen, oft unter Rückgriff auf griechische Muster.

Dabei verselbständigen sich Muster, u.a. in der Wortbildung (z.B. *-tel‘* für Nomina agentis). Diese werden produktiv angewandt, so daß Wörter entstehen, die es im „kanonischen“ Kirchenslavischen nie gegeben hat (z.B. *drag-o-cen-n-yj* ‘wertvoll‘, *goste-pri-im-stv-o* ‘Gastfreundlichkeit’); vgl. Uspenskij (2002: 288-290).
Diese Muster werden in die nachpetrinische Zeit (ab Mitte 18. Jh.) übernommen und weiter produktiv angewendet (u.a. für Calques in der Wortbildung, z.B. *miro-vozzre-nie* ‘Welt-anschau-ung’).

Die ersten **Grammatiken** ostslavischer Schriftvarietäten entstanden auf ruthenischem Boden (innerhalb der Rzeczpospolita). Gleiches gilt für die ersten **Bibelübersetzungen** in solche Varietäten.

Bibelübersetzung von Francysk Skaryna

(insges. 23 Bücher, 1. Buch „Psaltyr‘“ von 1517; entstanden in Prag)

- in ruthenischer Redaktion des Kirchenslavischen
- *Biblija Ruska* (Bezeichnung durch Skaryna)

БИБЛИЯ *РУСКА* выложена докторомъ франциском скориною изславнаго града полоцька. богу кочти й людемъ посполитымъ кдоброму научению.

RUS‘ISCHE BIBEL – übersetzt von Doktor Francisk Skorina aus der berühmten Stadt Polock. Gott zur Ehre und dem gemeinen Volk zur rechten Lehre.

kirchen/südslavisch
ruthenisch
polnisch
der Rest ist allgemein-ostslavisch

Prosta Mova, Mittelruthenisch

Vorausgegangen war seit der Mitte des 14. Jh. die Schaffung von ruthenisch basierten Kanzleisprachen im Großfürstentum Litauen. Diese wurden zu überregionalen Koinés ausgebaut, wobei kirchenslavische Elemente über Sprachformen hinzukamen, welche ursprünglich liturgischen Zwecken dienten. Dadurch kam es zur einer Annäherung kirchensprachlicher und ostslavisch-volkssprachlicher Elemente in einer Sprachform, die vielfältige Funktionen sowohl in säkularen wie in religiösen Bereichen erfüllte (*Prosta Mova*, Mittelruthenisch).

Erst ab dem 16. Jh. beginnt man auf ostslavischem Boden terminologisch – wenn auch noch recht inkonsequent – zwischen kirchenslavischer und ostslav.-volkstümlicher Sprache zu unterscheiden (vgl. *slovenskij/slavenskij* vs *prostyj*, *rus'kyj*).
Vgl. Keipert (1999: 744), Uspenskij (2002: 386–408), Moser (2020).

Geistliche der Moskauer Orthodoxie sahen sich genötigt, in ihrer Polemik mit Vertretern der katholischen Kirche deren Sprachformen zu verwenden (Mittelruthenisch, evtl. Polnisch).
Vgl. u.a. die Korrespondenz zwischen Andrej Kurbskij und Ivan Groznyj (16. Jh.)

Piotr Skarga (1536-1612), polnischer Jesuit: *O jedności Kościoła Bożego* (Über die Einheit der Kirche Gottes, 1577)

„Wielce cię oszukali Grekowie, narodzie Ruski, iż ci wiarę ś. podając, językać swego greckiego nie podali, aleć na tym słowieńskim przestać kazali, abyś nigdy do prawego rozumienia i nauki nie przyszedł... Z słowieńskiego języka nigdy żaden uczonym być nie może. A już go teraz przecie prawie nikt doskonale nie rozumie. Bo tey na świecie naciey, nie masz któraby im tak, jako w księgach jest, mówiła a swych też reguł, gramatyk i kalepinów do wykładu niema, ani już mieć może. Ztąd popi waszy, gdy co w słowianskim [sic!] chcą rozumieć, do polskiego się udać muszą po tłumactwo, abo więc tylo usty a w czytanie doktormi są.“

„Sehr haben dich die Griechen betrogen, ruthenisches Volk, dass sie dir, als sie dir ihren heiligen Glauben gaben, nicht auch ihre griechische Sprache gaben, sondern geboten, bei diesem Kirchenslavisch zu bleiben, auf dass du niemals zum rechten Verständnis und zur rechten Lehre gelangst… Durch die kirchenslavische Sprache kann es niemals irgendeinen Gelehrten geben. Schon jetzt versteht sie fast niemand vollständig. Denn eine solche Nation gibt es nicht auf der Welt, die sie so spricht, wie sie in den Büchern steht; auch hat sie keine Regeln, Grammatiken und Wörterbücher zum Übersetzen und kann sie auch nicht mehr haben. Daher müssen eure Popen, wenn sie etwas im Kirchenslavischen verstehen wollen, zum Polnischen in der Übersetzung greifen; oder sie sind weniger mit dem Mund als im Lesen Gelehrte.”

(zit. nach Rabus 2008: 10f.; seine Übersetzung)

- Kirchenslavisch als Sprache, die auch den orthodoxen Geistlichen selbst nicht mehr vollends verständlich ist
- Kirchenslavisch eröffnet nicht den Weg zum rechten Glauben
- Kirchenslavisch eignet sich nicht für mündliche Zwecke (u.a. der Liturgie)
- die Deutung der schriftlichen Überlieferung bedarf eines kritischen Quellenstudiums und einer Kodifizierung der zugrundeliegenden Sprachform

Ivan Vyšens‘kyj, orthodoxer Theologe (ca. 1550 – mind. 1622)

„Сказую бо вам тайну великую: як диявол толику завист имает на словенский язык, же ледве жив от гнѣва (...). Ато для того диявол на словенский язык борбу тую мает, зане ж ест плодоноснѣйший от всѣх языков и богу любимший: понеж без поганских хитростей и руководств, се ж ест кграматик, рыторык, диалектик и прочих коварств тщеславных, диявола въмѣстных, простым прилежным читанием, без всякого ухищрения, к богу приводит, простоту и смирение будует и духа святого подемлет. (...) Тако да знаете, як словенский язык пред богом честнѣйший ест и от еллинскаго и латинского.“

„Ich sage euch aber ein großes Geheimnis: Der Teufel hegt einen solchen Neid auf die kirchenslavische Sprache, dass er kaum noch lebendig ist vor Zorn. (...) Aber deswegen führt der Teufel einen solchen Kampf gegen die kirchenslavische Sprache, weil sie die fruchtbringendste von allen Sprachen ist und die liebste Gottes. Denn ohne heidnische Winkelzüge und Handreichungen, das aber sind Grammatiken, Rhetoriken, Dialektiken und weitere eitle Tücken, die dem Teufel zu Eigen sind, führt sie durch einfaches, tugendhaftes Lesen, ohne jegliche Listigkeiten zu Gott, erweckt Einfalt und Demut und erhebt den Heiligen Geist. (…) Dieses damit ihr wisst, dass die kirchenslavische Sprache vor Gott ehrbarer ist als die griechische und lateinische.“

(zit. nach Rabus 2008: 11; seine Übersetzung)

- Kirchenslavisch als Gott am nächsten stehende Sprache („gottgegebene Dignität der Sprache“, Rabus 2008: 11), und dadurch auch „ehrbarer“ als selbst Griechisch oder Latein
- Grammatiken usw. sind Teufelswerk und heidnischer Natur (> Kirchenslavisch als unmittelbar von Gott erteilt)
- das nicht hinterfragende Rezipieren und Reproduzieren des kirchenslavischen Schrifttums als solches genügt für ein tugendhaftes Leben

Dritter südslavischer Einfluß

- Zugleich beeinflußten ruthenische Redaktionen des Kirchenslavischen Moskauer Redaktionen (vorausgegangen war eine kirchenslav. Bibel, Ostrih 1581, und diverse Grammatiken, z.B. von Meletyj Smotryc'kyj, 1619)
- Der Genese nach wäre nicht von Russisch-Kirchenslavisch, sondern von Ukrainisch-Kirchenslavischen auszugehen (siehe Vortrag Moser). Allerdings war der Begriff „rus'kyj" (< Rus') zu der Zeit ganz anders belegt, und den Begriff der „Ukraine" als solchen gab es noch nicht (ebenso wenig wie Belarus' u.ä.).

- 1696 wird die *Prosta Mova* per Dekret abgeschafft (und Polnisch zur einzigen Amtssprache in der gesamten Rzeczpospolita)
- Das seit dem 19. Jh. entstehende moderne Standardukrainische weist keine direkte Kontinuität mit der *Prosta Mova* auf.
- Wie steht es mit der Kontinuität des Standardrussischen?..

Zunächst… was macht eine Standardsprache aus?

1. überregional
2. polyvalent:
   - bedient (fast) alle Kommunikationsbedürfnisse einer Sprechergemeinschaft (u.U. einer Nation)
   - deshalb: funktional und stilistisch ausdifferenzierte Varietät
3. Mittel schulischen Unterrichts, Amtssprache
4. kodifizierte Norm: Grammatik, Wörterbücher (vgl. Keipert 1999: 726) – auch für den Fremdsprachenunterricht

Entwicklung des Russischen ab dem 18. Jahrhundert

Petrinische Epoche:

- Ausbau zu einer polyfunktionalen Sprachform, die diverse säkulare Domänen bedienen mußte

Sprachgebrauch des *Posol'skij prikaz* (= Außenamt des Moskauer Staates) als verbindliche Form:

„vysokich slavenskich slov klast' ne nadobjat', no Posol'skogo prikazu upotrebi slova" (Peter I., 1717)
'man soll nicht hohe (kirchen)slavische Wörter gebrauchen, sondern verwende Wörter des Posol'skij prikaz'

- Einführung der *graždanka* (leicht möglich aufgrund des sehr hohen Anteils an Analphabeten; Keipert 1999)
- Ressourcen für diese neue Sprachform stammten sowohl aus „russischen" (> ruthenischen) Redaktionen des Kirchenslavischen wie auch aus ostslav.-volkssprachl. Elementen; kirchenslavische Elemente (lexikalisch, morphologisch) waren unabdingbar geworden, da spätestens ab dem Dritten südslavischen Einfluß Muster des Kirchenslavischen (bzw. Transferregeln) sich innerhalb des schriftsprachlich orientierten Gebrauchs verselbständigt hatten (vgl. Uspenskij 2002).

„Thus, in the course of the 18th century, the literary language of Russia was shaped through effort manifest not only in the conscious rejection of complicated „bookish" elements, but also in the conscious adaption of copies of Church Slavonic lexical and structural elements, in order to expand the capabilities of the new vernacular-based literary language." (Rabus 2014: 346)

→ Konvergenz ostslav.-volkssprachlicher und kirchenslavischer Elemente

Interne Voraussetzung:
ein Großteil des lexikalischen und des Formenbestands ist kongruent, d.i. ähnlich oder sogar identisch (siehe Folien 16-17)

Externe Voraussetzung:
hoher Grad an Analphabetismus: Reformen ließen sich leicht durchführen

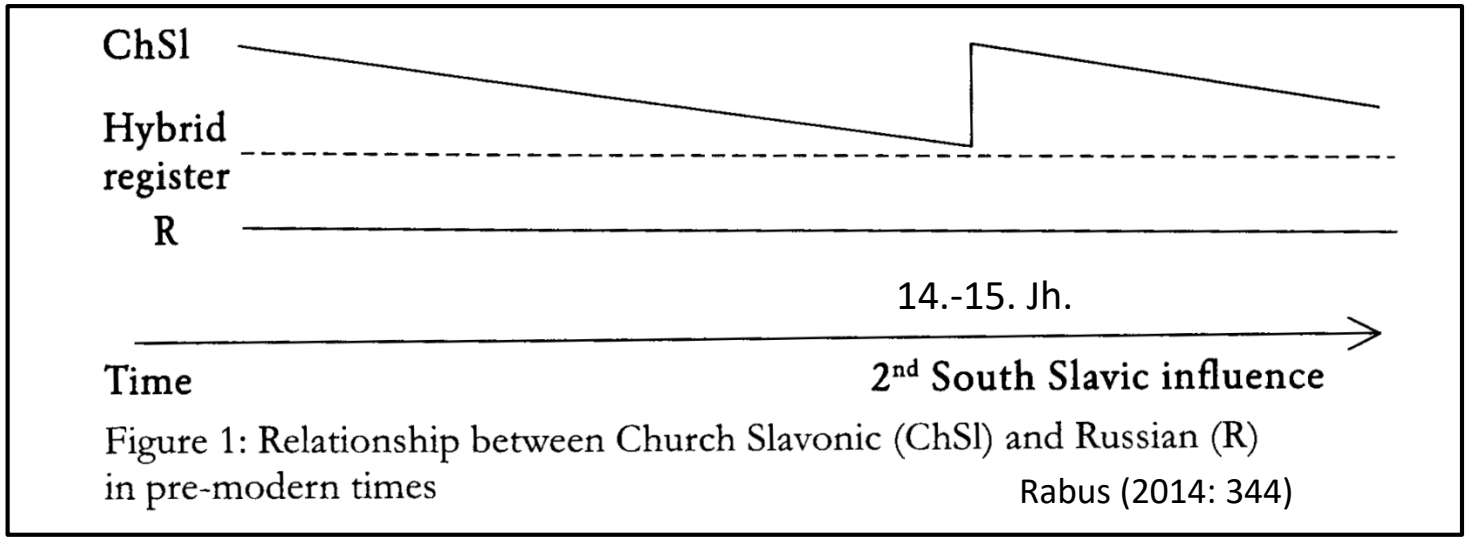


Figure 1: Relationship between Church Slavonic (ChSl) and Russian (R) in pre-modern times

Rabus (2014: 344)

„Modern Russian can be qualified as a result of contact between Church Slavonic and the Russian vernacular, viz. a compromise between High and Low Variety.“, bzw. *knižnyj* vs *nekniżnyj jazyk* (Buch- vs vernakulärer Sprache)
(Rabus 2014: 344).

Alternativ: das moderne Russische resultiert zu einem großen Teil aus einer Fortführung von „hybriden“ Texten (Schreibtraditionen), z.B. in Chroniken oder homiletischen Texten (Živov 1996).

→ Aber auch dies liefe auf eine Verflechtung von kirchenslavischen und genuin ostslavischen Elementen hinaus.

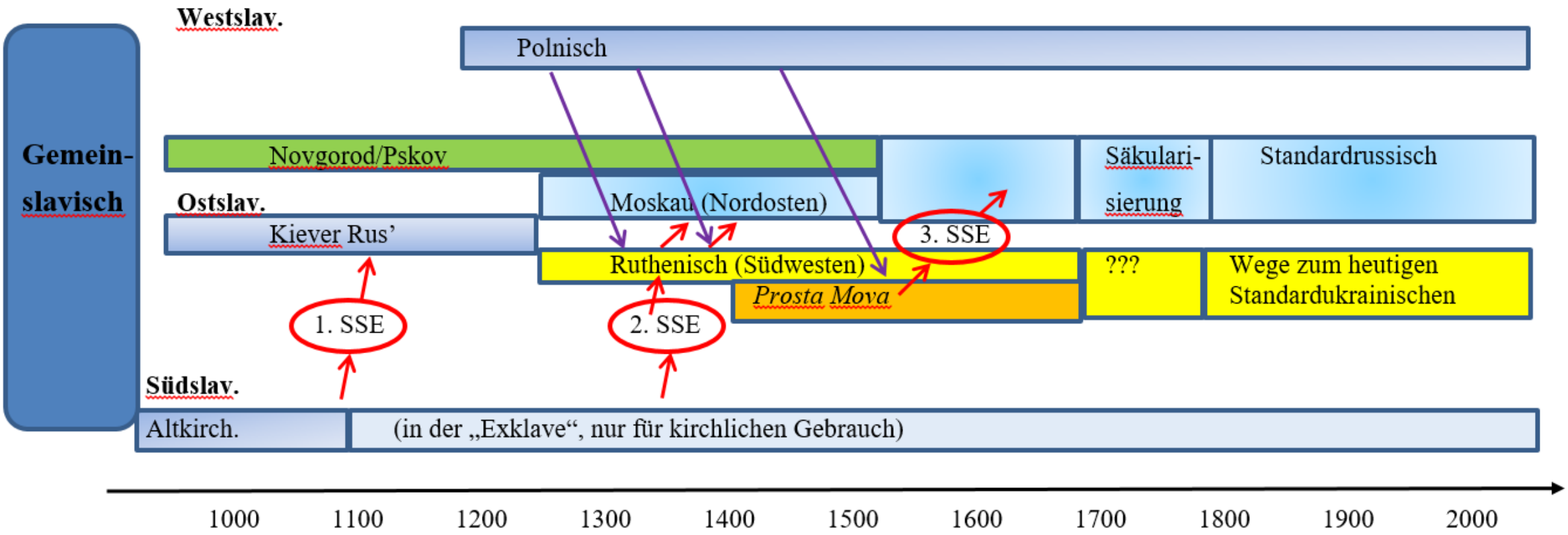
Das Ausmaß des kirchenslav. Einflusses im Standardrussischen ist noch größer, wenn man semantische Veränderungen und die syntaktische Struktur berücksichtigt (u.a. bedingt durch die Übernahme von Suffixen zur Bildung von Partizipien; siehe Folie 17).

Deshalb…
Das „Ursprungsproblem“ (woher stammt die russische Standardsprache?) sollte nicht mit der Frage danach verwechselt (oder durch sie ersetzt) werden, wie groß die Menge an Kirchenslavismen im (heutigen) Standardrussischen ist (Keipert 1999: 739f.: „Ersatzlösung“).
Abgesehen davon ist es schwierig (und an gewisse Operationalisierungen gebunden), objektiv die Menge der Kirchenslavismen im Standardrussischen genauer einzugrenzen
(vgl. Keipert 1999: 740-742; 2021: 22, Fn. 13, Rabus 2014: 345f.).

Probleme:

- Listen sog. Kirchenslavismen im Wortschatz des Russischen wären einer genauen Prüfung zu unterziehen
- Neoslav(on)ismen: Kirchenslavismen, entstanden auf ostslavischem Boden
- semantische Veränderungen
  - Entwicklung von Polysemie
  - semantische Verschiebungen, u.a. „Säkularisierung“ von Wortstämmen kirchenslavischer Herkunft

Kontinuität… welcher Sprachform?



Chronologie der Beziehungen zwischen ostslavischen Koinés und Standardsprachen (vereinfacht)

Unbegaun (1973: XXV)
“And here Modern Standard Russian stands, a naturalized alien with an uninterrupted tradition of nine hundred years, first as a church language, then as a literary language, and, finally, as an all-purpose standard, and the spoken idiom of the educated. Such a development is unique in the Slavonic world. It is unparalleled among the languages of Europe.”

- a naturalized alien
- with an uninterrupted tradition of 900 years
- development unique in the Slavonic world
- development unique among the languages of Europe

Unbegaun beeinflußt durch Trubeckoj? (vgl. Keipert 2021)

„Hinsichtlich der Verwertung der kontinuierlichen Fortführung einer alten schriftsprachlichen Tradition steht die russische Standardsprache offenbar tatsächlich unter den Standardsprachen des Erdballs einzigartig da.“

„русский литературный язык в отношении использования преемства древней литературноязыковой традиции стоит, повидимому, действительно особняком среди литературных языков земного шара.“
(Trubeckoj 1927: 86)

Für einen kritischen Überblick zu „Kontinuitäts-“ und „Diskontinuitätsthesen“ vgl. Keipert (1999: 730-744).

Und was ist mit dem Ukrainischen?.. einige Eckdaten zu seinen Standardisierungsmöglichkeiten

1648-1654	**Kosaken-Aufstand unter Bohdan Xmel'nyc'kyj, beendet mit dem Vertrag von Perejaslav (1654)** **→ Ukraine links des Dnepr' (Hetmanat) fällt an das Fürstentum Moskau:** **➢ zunächst mit Autonomie,** **➢ inkl. amtlichen Gebrauchs einer Variante der *Prosta Mova*,** **➢ dann allmählich abgelöst durch das Ukrainisch-Kirchenslavische;** **➢ dieses wurde ab 1721, mit der Gründung des Russischen Imperiums, zusehends russifiziert**
1696	die *Prosta Mova* wird per Dekret abgeschafft (Polnisch wird zur einzigen Amtssprache in der RzPol)
1764	Autonomie im linksufrigen Teil der Ukraine wird beendet
1772, 1793, 1795	Polnisch-litauische Teilungen → das Gebiet des heutigen Belarus und auch die rechtsufrige Ukraine werden Teil des Zarenimperiums; Galizien und Bukovina fallen an Österreich-Ungarn
nach dem Krimkrieg 1853-1856	gewisse Liberalisierung im Russ. Imperium: Sonntagsschulen, Ansätze zur Etablierung einer ukrainischsprachigen Presse, Übersetzung der Bibel in das Ukrainische (Moser 2022: 400f.)
1861	Taras Ševčenko: *Буквар південноруські* [Südrussisches Elementarbuch]
ab 1863	Verbot ukrainischsprachiger Werke für den Massengebrauch (insbes. religiöse, pädagogische Texte), Schließung von Sonntagsschulen (Valuev-Dekret)
1876	Verbot der Produktion und des Imports ukrainischsprachiger Bücher und des Ukrainischen im öffentlichen Raum (1881 abgemildert, 1905 außer Kraft gesetzt; Moser 2022: 401)
seit den 1880er Jahren	Industrialisierung: in der Stadt Charkiv sowie den Regionen Donbas und Dnipro (Jekaterynoslav) starke Immigrationswelle aus den russischen Gebieten; in den Städten bildete die russischstämmige/-sprachige gegenüber der ukrainischsprachigen Bevölkerung sogar durchgehend die Mehrheit (Moser 2022: 400)

Zur mangelnden Interkomprehensibilität des Ukrainischen und Russischen

Fürst Ivan Michajlovič Dolgorukov (1764-1823), über seinen Aufenthalt in Poltava (1810):

„Hier wähnte ich mich bereits in einem fremden Land, aus einem ganz einfachen, für mich aber ausreichendem Grund: beständig verstand ich die Volkssprache nicht; ein Bewohner sprach mit mir, antwortete auf meine Frage, aber er verstand mich nicht ganz, ich meinerseits verlangte für drei von fünf seiner Wörter eine Übersetzung. Wir wollen uns nicht in das Wirrwarr detaillierter und feiner Überlegungen begeben; lassen wir vielmehr einem freien Verständnis Raum, und dann werden, wie ich denke, viele mir zustimmen, daß**, wo uns die Sprechweise des Volkes aufhört verständlich zu sein, dort sich auch die Grenzen unserer Heimat und sogar, meiner Ansicht nach, auch die Grenzen unseres Vaterlands befinden**.“

„Здѣсь уже я почиталъ себя в чужихъ краяхъ, по самой простой, но для меня достаточной, причинѣ: я переставалъ понимать языкъ народный; со мной обыватель говорилъ, отвѣчалъ на мой вопросъ, но не совсѣмъ разумѣлъ меня, а я изъ пяти его словъ требовалъ тремъ переводу. Не станемъ входить в лабиринтъ подробныхъ и тонкихъ рассужденій; дадимъ волю простому понятію, и тогда многіе, думаю, согласятся со мною, что гдѣ перестаетъ намъ быть вразумительно нарѣчіе народа, тамъ и границы нашей родины, а по моему, даже и отечества.“

(zit. nach Moser 2022: 398f., Übersetzung und Hervorhebung BW)

Vgl. dazu Trubeckoj (1927: 56; Übersetzung BW)

„Von dem Moment an, wo die Entwicklung eines gegebenen Dialekts so sehr von der Entwicklung benachbarter Dialekte abweicht, daß die Vertreter dieser Dialekte die Möglichkeit verlieren, einander frei, ohne Vermittlung eines Übersetzers zu verstehen, darf man meinen, daß dieser D i a l e k t sich bereits zu einer eigenständigen S p r a c h e gewandelt hat.“

„С того момента как развитие данного диалекта настолько уклонится от развития соседних диалектов, что представители этих диалектов утратят возможность свободно понимать друг друга без посредства переводчика, можно считать, что данный д и а л е к т уже превратился в самостоятельный я з ы к .“

Sowie 100 Jahre nach Dolgorukov…

„Der Unterricht in einer fremden Sprache vereinnahmt die Energie eines Kindes vom Dorfe so sehr, daß für die allgemeine Entwicklung und den Erwerb realen Wissens fast kein Raum mehr übrigbleibt.“
„Обученіе на чужомъ языкѣ поглощаетъ энергію сельскаго дитяти до такой степени, что для общаго развитія и пріобрѣтенія реальныхъ познаній почти не остается возможности.“
Gruševskij, Michail. 1906. *Ukrainstvo v Rossii: Ego zaprosy i nuždy* [Das Ukrainertum in Russland: Seine Ansprüche und Bedürfnisse]. Sankt-Peterburg.
(zit. nach Moser 2022: 401, Übersetzung BW)

Diffuse ethnisch-religiös-sprachliche Zuordnung im Kontrast zwischen Standardrussisch und dialektalen Formen des Ostslavischen

Beispiel Belarus‘ / Weißrußland

Karskij (1903: 116; *Bělorussy*, t. I, gl. V) – zur Bezeichnung *belarus* [Weißrusse]

„Gegenwärtig kennt das einfache Volk in Weißrußland diese Bezeichnung nicht. Auf die Frage *Wer bist du?* antwortet der einfache Mensch *Russe*, wenn er Katholik ist, dann nennt er sich entweder *Katholike* oder *Pole*; manchmal nennt er seine Heimat *Litauen*, oder er sagt einfach, daß er ein „Hiesiger“ ist – also von hier, wobei er sich natürlich einer Person gegenüberstellt, die großrussisch spricht, als jemandem, der im Westbezirk [zaristische Verwaltungseinheit, die u.a. das ostslavisch-litauische Grenzgebiet umfaßte; BW] von woanders her kommt.“

„Въ настоящее время простой народъ въ Бѣлоруссіи не знаетъ этого названія. На вопросъ: кто ты? простолюдинъ отвѣчаетъ — русскій, а если онъ католикъ, то называетъ себя либо католикомъ, либо полякомъ; иногда свою родину назоветъ Литвой, а то и просто скажетъ, что онъ „тутэйшій“ (tutejszy) — здѣшній, конечно противополагая себя лицу, говорящему по-великорусски, какъ пришлому въ западномъ краѣ“.

Stankevič (2007: 853) – Feldforschung 1924: Gespräch mit einem Bewohner des Bezirks Novozybkov im Gouvernement Gomel‘ (heute zur Region Brjansk in Rußland gehörig, unweit der ukrainischen Grenze)

„– Was seid Ihr für welche? Zu welcher Nation gehört Ihr? – Wer wir sind? Wir sind Russen/*Rusen* [*rus‘kija*]. – Was denn für Russen? Etwa Großrussen? – Nein doch, was sollen wir denn für Großrussen sein? Nein, wir sind keine Moskalen. – Was seid Ihr denn dann? – Wir sind Litauen, Litauer.“

„— Кто вы такие? К какой нации принадлежите? — Хто мы? Мы руськия. — Какие русские? Великоруссы, что ли? — Да не, якия мы там великарусы? Не, мы ня москали. — Да кто же наконец? — Мы — Литва, литвины“.

4. „Sprachlicher Reichtum“ und „kirchenslavisches Erbe“: Denkmuster (nicht nur) bei Sprachwissenschaftlern

Nikolaj Sergeevič Trubeckoj (*1890, Moskau – †1938, Wien)

Nikolai Sergejewitsch Trubetzkoy: *Grundzüge der Phonologie*
(= *Travaux du Cercle Linguistique de Prague*. Band 7). Prag 1939 (posthum).

entstammt einer sehr alten russischen Adelsfamilie;
Mitbegründer des Eurasismus (frühe 1920er Jahre):

- Eurasien als Kontinent zwischen (germanisch-romanischem) Europa und Asien
- „bipolare Theorie“, Führungsrolle Rußlands in einem geeinten Eurasien
  - westeuropäische Kultur für Rußland ungeeignet (und im Verfall begriffen)
  - Ablehnung des Bolschewismus und des russischen Bürgerkriegs (sowie auch des Nationalsozialismus)
  - rettende Kraft der Religion, d.i. des orthodoxen Christentums

- Die Eurasiervereinigung (und deren Theorie) löste sich nach wenigen Jahren auf, u.a. weil sie durch den sowjetischen Geheimdienst unterwandert worden war.
- frühe 1990er Jahre: Pseudo-Wiederbelebung („Neo-Eurasismus“) durch den Nationalbolschewisten Alexander Dugin; der Eurasien-Begriff wird allerdings dabei anders, nämlich rein geographisch verstanden (Rußland vs USA; Europa als Vasall der USA)

Trubeckoj (1927): *Общеславянский элемент в русской культуре* [Das allgemeinslavische Element in der russischen Kultur].

- Volkssprache und Standardsprache (Schriftsprache) unterscheiden sich grundsätzlich hinsichtlich ihrer „Evolution“ und ihrer Ansprüche:

„als „Instrument der geistigen Kultur“ (*орудие духовной культуры*) benötige die Schriftsprache „einen ganz anderen Wortschatz und eine andere Syntax als jene, mit denen sich die Volksmundarten zufriedenzugeben pflegen““ (Keipert 2021: 13; seine Übersetzung).

Eine einheitliche, in sich gefestigte Standardsprache könne es nur geben, wenn eine lang anhaltende schriftsprachliche Tradition herrsche, wodurch die Standardsprache von Volksmundarten unabhängig würde (1927: 80).

- das Kirchenslavische „(allgemein)russischer“ Redaktion kann als einziger Nachfolger einer kontinuierlichen Tradition des altkirchenslavischen Erbes gelten; es bildete sich im 17. Jh. unter Führung des Moskauer Zaren heraus (1927: 64f.)

Durchaus wird hierbei die tonangebende (und vom Zaren herbeigeführte) Rolle des „westrussischen“ (= Kiever) Kirchenslavischen hervorgehoben. Die „Moskauer“ kirchenslavische Rezension dagegen wurde überwunden und „in den Untergrund der Altgläubigen“ (*в старообрядческое подполье*) verdrängt. Kiever Gelehrte haben zur „Säuberung der Bücher“ wesentlich beigetragen.

- diese Nachfolgeschaft des altkirchenslavischen Erbes gelte für die gesamte Slavia orthodoxa
- das säkulare Standardrussische (*светский русский литературный язык*) beruhe auf dieser „russischen“ Redaktion des Altkirchenslavischen

Der Reichtum des modernen Standardrussischen (jedenfalls in seiner Lexik) sei „dank eines organischen Zusammenflusses von kirchenslavischen mit großrussischen Elementen“ zustandegekommen (*благодаря органическому слиянию церковнославянской стихии с великорусской*; 1927: 81) .

Die „säkular-administrative westrussische Sprache“ unterlag im 16.-17. Jh. einem starken polnischen Einfluß (1927: 66).

„Schließlich wurde diese westrussische säkular-administrative Sprache, wie sie fast vollständig polonisiert war, als Umgangssprache der höheren Klassen durch reines Polnisch verdrängt. Vor dieser vollständigen Verkümmerung der westrussischen säkular-administrativen Sprache jedoch wurde ein Versuch unternommen, auf der Grundlage dieser Sprache eine besondere säkulare Schriftsprache [Standardsprache] zu erschaffen, wobei man zu diesem Zweck auch eine bestimmte Anzahl kirchenslavischer Elemente einführte. Heraus kam eine bunte, unförmige Mischung aus Polnisch und Kirchenslavisch, in der spezifisch russische Elemente fast gänzlich fehlten. (…) Diese ungelenke künstliche Sprache hielt sich jedoch nicht. In den russischen Bezirken, welche unter dem Machteinfluß Polens blieben, wurde diese Sprache durch reines Polnisch verdrängt, in den Bezirken dagegen, die sich Moskau angeschlossen hatten, ist diese Sprache ausgestorben, wobei sie es jedoch schaffte, einen äußerst starken Einfluß auf die russische Schriftsprache [Standardsprache] auszuüben.“

„В конце концов, этот западнорусский светско-деловой язык, уже почти совсем ополяченный (...), в качестве разговорного языка высших классов был вытеснен чисто польским. Но до этого полного захирения западнорусского светско-делового языка был сделан опыт создать на его основе особый светско-литературный язык (...), введя в него для этой цели и некоторое количество церковнославянских элементов; получилась пестрая и неоформленная смесь польского с церковнославянским при почти полном отсутствии специфически русских элементов. (...) Но этот неуклюжий искусственный язык не удержался. В русских областях, оставшихся подвластью [sic!] Польши, язык этот был вытеснен чисто-польским, а в областях, присоединившихся к Москве, язык этот вымер, успев, однако, сказать сильнейшее влияние на русский литературный язык.“

„Schließlich wurde diese westrussische säkular-administrative Sprache, wie sie fast vollständig polonisiert war, als Umgangssprache der höheren Klassen durch reines Polnisch verdrängt. Vor dieser vollständigen Verkümmerung der westrussischen säkular-administrativen Sprache jedoch wurde ein Versuch unternommen, auf der Grundlage dieser Sprache eine besondere säkulare Schriftsprache [Standardsprache] zu erschaffen, wobei man zu diesem Zweck auch eine bestimmte Anzahl kirchenslavischer Elemente einführte. Heraus kam eine bunte, unförmige Mischung aus Polnisch und Kirchenslavisch, in der spezifisch russische Elemente fast gänzlich fehlten. (…) Diese ungelenke künstliche Sprache hielt sich jedoch nicht. (…)“

westrussisch: „russisch“ – Verschiebung von der Rus‘ auf Rußland (= Fürstentümer um Moskau, Zarenreich), d.i. die Rus‘ als westlicher Teil Rußlands

spezifisch russische Elemente: = Elemente der (zentral)russischen Volkssprache oder einfach ostslavische Elemente? gleich, in welcher Lesart, stimmt es?

pejorative Wertungen: was sagen sie über den sozialen und „praktischen“ Stellenwert einerseits, über die Struktur dieser Sprachform (= Prosta Mova, Kanzleisprache) andererseits aus?

vollständige Verkümmerung
– wegen starken polnischen Einflusses?, wegen fehlender Verbreitung oder Akzeptanz?

eine bunte, unförmige Mischung; ungelenke künstliche Sprache
– diese Sprachform fand eine gewisse Zeit lang Anwendung in fast allen (säkularen, religiösen) Lebensbereichen, war nicht nur Amts-, sondern auch Unterrichtssprache

… und hatte Trubeckoj nicht auch das ursprüngliche Kirchenslavische selbst als eine „künstliche Sprache“ bezeichnet (1927: 59)? Es wurde aus einer südslavischen Mundarten-Koiné (= Volkssprache) mithilfe des Griechischen eine Schriftsprache geformt (starker Ausbau des Wortschatzes, darunter der Derivation, sowie einer komplexeren Syntax).

Ferner schätzte Trubeckoj das „Neutschechische“ (entstanden im 19. Jh.) als „künstlich archaisch“ ein, da es sich Muster aus dem 15.-16. Jh. bedient (1927: 70f.).

„(…) Diese ungelenke künstliche Sprache hielt sich jedoch nicht. In den russischen Bezirken, welche unter dem Machteinfluß Polens blieben, wurde diese Sprache durch reines Polnisch verdrängt, in den Bezirken dagegen, die sich Moskau angeschlossen hatten, ist diese Sprache ausgestorben, wobei sie es jedoch schaffte, einen äußerst starken Einfluß auf die russische Schriftsprache [Standardsprache] auszuüben.“

(Bezirke,) die sich Moskau angeschlossen hatten: …oder doch eher angeschlossen wurden? (gemeint ist das Hetmanat)

wobei sie es jedoch schaffte, einen äußerst starken Einfluß auf die russische Schriftsprache [Standardsprache] auszuüben.
– „sie“ = jene „ungelenke künstliche Sprache“, die eine „bunte, unförmige Mischung“ darstellte (!)

Das Fazit:

„So kann man sagen, daß das moderne Standardrussische zustandekam, indem ein altes kultiviertes „Gartengewächs“, das Kirchenslavische, auf einen „Wildling“, die Umgangssprache der leitenden Klassen des russischen Staates, gepfropft wurde. Die russische Standardsprache stellt letztlich den direkten Nachfolger des Altkirchenslavischen dar, welches von den heiligen Slavenlehrern (*первоучители*) als allgemeine Schriftsprache für alle slavischen Stämme am Ende der Epoche des homogenen Urslavischen geschaffen worden war.“

„Таким образом, можно сказать, что современный русский литературный язык получился в результате прививки старого культурного «садового растения» – церковнославянского языка к «дичку» разговорного языка правящих классов русского государства. Русский литературынй язык в конечном счете является прямым преемником староцерковнославянского языка, созданного свв. славянскими первоучителями в качестве общего литературного языка для всех славянских племен эпохи конца праславянского единства.“ (1927: 69)

Nun zum Ukrainischen (1927: 72ff.):

- das volkssprachliche Ukrainische (*народный украинский*) darf als naher Verwandter der (groß)russischen Volkssprache gelten, die ukrainische Standardsprache (*литературный язык*) hingegen entstamme der polnischen Tradition
- verhalten sich der ukrainische („kleinrussische“) und der (groß)russische Teil des Ostslavischen zueinander wie Dialekte oder separate Sprachen?
  - Man erinnere sich hier an Trubeckojs eigene Aussage, die sich auf die Interkomprehensibilität verwandter Sprachformen stützt (siehe Folie 38).
  - Hier nun (1927: 73) schreibt er, daß die oben gestellte Frage nicht so leicht zu beantworten sei, und schränkt ein, daß man diese Frage allein mit sprachwissenschaftlichen Mitteln nicht lösen könne:
    - Einerseits entscheiden über den Status (verschiedene Sprachen oder Dialekte einer Sprache?) lexikalische, grammatische und lautliche Unterschiede, die beeinflussen, ob Sprecher der jeweiligen Sprachformen sich miteinander verständigen können.
    - Andererseits gebe es für die Entscheidung dieser Frage „keine objektiven Normen“. Alles hänge vielmehr von der „Sensibilität“ des jeweiligen Volkes gegenüber sprachlichen Unterschieden ab („Все зависит от степени чуткости данного народа к языковым различиям, а эта чуткость у всех народов разная.“)
  - Hierauf folgen Hinweise:
    - Sprecher südrussischer und ukrainischer Dialekte im Raum um Voronež und Kursk (Besiedlung erst im späten 17. Jh.; siehe Folien 11-12) haben keine Verständigungsprobleme
    - Sprecher von Mundarten um Archangel‘sk (Norden) und Sprecher ostslavischer Mundarten im Karpatenraum beispielsweise hätten Probleme, sich zu verständigen
    - ähnliche Probleme hätten etwa innerhalb des deutschen Sprachraums z.B. auch Sachsen und Tiroler (1927: 73)

Ist dies eine Begründung dafür, daß sich aufgrund nahe verwandter Sprachformen nicht verschiedene Standardsprachen entwickeln können?

- vgl. u.a. skandinavische Sprachen, Niederländisch vs Deutsch, Katalanisch vs Kastilisch (Spanisch), Makedonisch vs Bulgarisch, Tschechisch vs Slovakisch

Trubeckojs Schlußfolgerung:

Es bestand keine Notwendigkeit, eine eigenständige ukrainische Standardsprache zu entwickeln. Denn

- alle Ostslaven konnten hervorragend mit einer Standard-/Schriftsprache auskommen,
- zumal an der Schaffung einer „allgemeinrussischen Schriftsprache“ (*общерусский литературный язык*) Vertreter aller wesentlichen ostslavischen Dialekte (*наречия*) teilhatten.

Mehr noch:

„Die westrussische Schriftsprache [Standardsprache] beendete nach der Vereinigung der Ukraine mit Großrußland ihre eigenständige Existenz. Dabei war ihr Untergang nicht durch irgendein Regierungsdekret verursacht worden, sondern schlichtweg dadurch, daß sie nicht erforderlich war: deshalb wurde sie nicht durch die Moskauer Schriftsprache *verdrängt*, sondern ist mit ihr in eins *zusammengeflossen*.“

„(...) западнорусский литературный язык (...) после соединения Украины с Великоруссией прекратил свое самостоятельное существование. При этом, гибель его была вызвана не каким либо правительственным запретом, а просто его ненадобностью: поэтому он не был *вытеснен* московским, а *слился* с московским.“
(1927: 74; Hervorhebungen durch Trubeckoj, Übersetzung BW)

Bemerkenswert ferner:

Die russische Literatur- (und Standard-)sprache) der nachpetrinischen Zeit (ab 2. Drittel des 18. Jh.) stelle eine Fortführung der kirchenslavischen Literatur „Westrußlands“ (vor allem der Ukraine) des 17. Jh. dar; mit der Literatur der vorpetrinischen Zeit weise sie keine Verbindung auf (!) (1927: 77).

1. Harmonische Vereinigung mit der Moskauer schriftsprachlichen Tradition?
2. Ohne Regierungsdekrete (oder ähnliche steuernde, restriktive Maßnahmen)?
3. Kein Bedarf an einer ukrainischen (bzw. „südwest-rus'ischen") Standardform des Ostslavischen?
   … „A language is a dialect with an army and a navy." (Max Weinreich)
4. Immerhin: der ruthenische („südwestrussische") Anteil an der modernen russischen Standardsprache wird hervorgehoben – aber nur im Verband einer „allgemeinrussischen" Sprachform unter der Vorherrschaft des Moskauer Zarentums

Trubeckojs Zugeständnis:

Eine voll ausgereifte Standardsprache ließe sich aus den schriftsprachlichen Formen des Ukrainischen (Ruthenischen) durchaus formen. Bloß

- wäre diese Form der „Moskauer" Sprachform sehr ähnlich,
- müßte den „einzig möglichen natürlichen Weg" über die Einbindung des eigenen kirchenslavischen Erbes nehmen; alles andere liefe auf eine „freiwillige Selbstkastrierung" (*добровольное самооскопление*) hinaus.
  (Gleiches gelte für das Serbische; 1927: 85.)
- Stattdessen wählte man die Anbindung an die polnische Tradition, welche zugleich der „wesentlichen Tendenz der Geschichte der Ukraine" zuwiderlaufe, welche „stets im Kampf gegen eine Polonisierung" bestanden habe (1927: 78).
- Hier gesteht Trubeckoj ein, daß die Abwendung von Moskau nicht nur ukrainischen nationalen Kräften zuzuschreiben wäre, sondern daß daran auch die russische Regierung schuld gewesen sei, die hier „außerordentliche Taktlosigkeit" offenbart habe und durch „ihre unklugen repressiven Maßnahmen" ein „günstiges Umfeld für die Feinde Rußlands und des russischen Volksstamms" geschaffen habe (1927: 78, Fußnote).

Und schließlich…

Russische Standardsprache, kirchenslavisches Erbe und Slaventum bei Trubeckoj

Slaventum (*славянство*)

- kein ethnischer, anthropologischer, kulturhistorischer oder sozialpsychologischer Begriff, sondern ein rein linguistischer, d.i. über die Sprache definierter Begriff
- dem „russischen Volksstamm“ (*русское племя*) gebühre eine gänzlich exklusive, durch die Geschichte vorgezeichnete Rolle in der Festigung und dem Fortbestand dieses Slaventums
  → Standardrussisch als Träger „des Slaventums“, welches das Erbe aller ehemals existierenden slavischen Reiche und Stämme (*царства и племена*) in sich aufgenommen und weitertradiert habe
- verknüpft mit einer schriftsprachlichen Tradition, welche auf dem Kirchenslavischen fuße und damit nicht so sehr slavisch, als vielmehr religiös (nämlich durch das orthodoxe Christentum) begründet sei (1927: 93.f)
  → Standardrussisch + Orthodoxie = Slaventum

1. Verbrämung sprachlicher Veränderungen (gleich ob standard-/schriftsprachlich oder volkssprachlich-vernakulär bedingt) mit kulturhistorischen Entwicklungen und Ansprüchen
2. der Wert einer überdachenden Schriftsprache (als eines Kulturträgers) wird an das orthodoxe Christentum geknüpft
3. ⊃ Sprache und kultureller Wert (Hegemonie) werden praktisch in eins gesetzt

Resümé und Epilog

Einordnung

1. Russische Standardsprache als Resultat einer besonderen, vielleicht sogar einzigartigen historischen Entwicklung?
   – Mag wohl sein.
2. Kann dies eine Begründung für die Vormachtstellung des Russischen im (ost)slavischen Sprachraum sein?
   – Mitnichten.
   - Sprachen sind ein untrennbarer Bestandteil von Kultur, aber keine Sprache (oder deren Sprecher) ist per se „besser“ (oder „schlechter“), noch ist irgendeine Sprachform dafür prädestiniert, per se kulturelle Werte weiterzuführen oder durch andere/neue zu ersetzen (zu ergänzen)
     → Mystifizierung von „Kultur“ (und ihren „Trägern“)
     → liefert (gewollt oder ungewollt) Nährboden, um Sprachverwendung als Vorwand für andere Zwecke zu mißbrauchen (Machtpolitik)
3. Gerade das Zugeständnis der Einzigartigkeit der Entstehung des modernen Russischen zeigt, daß es viele andere Wege zu voll entwickelten Standardsprachen gibt… solange man Sprecher „vorstandardisierter“ Formen nicht daran hindert.
4. Die Abgrenzung zum Russischen (oder einer anderen genealogisch nahen Sprachform) im slavischen Sprachraum beruht auf politischen Entscheidungen unter bestimmten historischen Gegebenheiten. Dabei konnte und kann das Verhalten russischer (zaristischer, sowjetischer, postsowjetischer) Machthaber Abgrenzungsbemühungen verstärken.

Resümé und Epilog (Forts.)

5. Der „Sonderweg“ zur Entstehung des modernen Standardrussischen hat zu seinem exotischen Aussehen innerhalb des Slavischen geführt.

   Dieser Sonderweg bedingt einerseits eine deutliche Abgrenzung gegenüber anderen ostslavischen (inkl. „großrussischen“) Varietäten, andererseits eine Einbindung in (makro)areale Kontexte. Letztere ergeben sich aus einer Integration gewachsener ostslavischer Elemente auf ursprünglich nichtslavischem Boden (finnougrischen etc.), gewöhnlich aber unter Nutzung von Elementen und Strukturen, welche in slavischen Sprachformen dieses Gebietes schon angelegt waren („minor patterns“).
   Analoges gilt für den Ausbau von Strukturen, die nicht zuletzt durch intraslavische Vermittlung stärker an Gewicht gewonnen haben. So z.B. polnischer (westslavischer) Elemente im Ruthenischen > Ukrainischen, aber auch im Standardrussischen selbst (z.B. Bildung des Futurs imperfektiver Verbstämme).

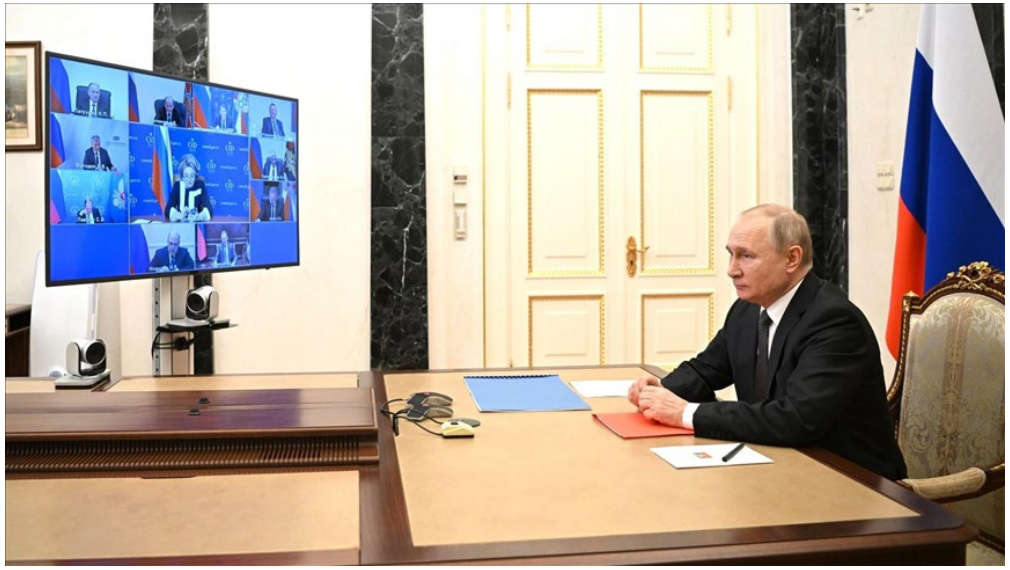
6. Ja, das moderne Standardrussisch ist eine „schöne“, geschmeidige und für alle Lebenslagen geeignete Sprachform. Aber – dasselbe läßt sich für das Ukrainische (und andere Sprachen) sagen. Entscheidend ist, daß es Menschen gibt, die sich um diese Geschmeidigkeit kümmern, und daß man diesen Sprachformen unter ausreichend großen Sprecherkollektiven Zeit läßt sich zu konsolidieren (vgl. die Vorformen des modernen Russischen im 18. Jh.).

7. Weder gab es historisch einen Grund, Sprecher*innen ruthenischer Varietäten eine solche Entwicklung zu verwehren, noch gibt es umso weniger dafür einen solchen Grund jetzt, im 21. Jahrhundert.
   Ebensowenig bedarf das bereits längst standardisierte Russische einer Bekräftigung seiner Funktionalität und Lebendigkeit dadurch, daß man kriegerisch anderen Sprechergruppen und Völkern gegenüber auftritt und diesen ihre eigene Identität verwehrt.

Vladimir –
südslavisch, kirchenslavisch

Nomen est omen?

Volodymyr –
ostslavisch, volkssprachlich



Wo ist das Volk?

Und wo ist das Erbe?